

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 8: Sozialer Wohnungsbau in Italien

Nachruf: Kurt Scheer
Autor: Sommerfeld, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufrichtige Form erzeugt, die etwas von der Zuverlässigkeit und Werk-schönheit schweizerischer Arbeit über-haupt in sich birgt.

In dem tagebuchartigen Erinnerungs-band «Aus meiner Werkstatt» dürfen wir Hubacher über viele Stationen sei-nes Weges folgen, der an künstleri-schem Erleben und an auf ausgedehn-ten Reisen gewonnenen Eindrücken reich ist. In seiner großen Bescheiden-heit hat Hubacher gesagt: «Ich möchte es einmal erleben, daß mir eine Plastik gelingt, die dem Mann auf der Straße ebenso Eindruck macht, wie dem Kenner.» – Dem Künstler, dessen Werk nicht nur in zahlreichen Museen und privaten Sammlungen repräsentativ vertreten ist, sondern das den Vor-übergehenden von so vielen Plätzen und öffentlichen Anlagen schweizeri-scher Städte grüßt, dürfen wir heute bezeugen, daß er dieses Verständnis in allen Schichten seines Volkes in schönstem Maße gefunden hat. *H.R.*

Nachrufe

Karl Scheer, Arch. BSA †

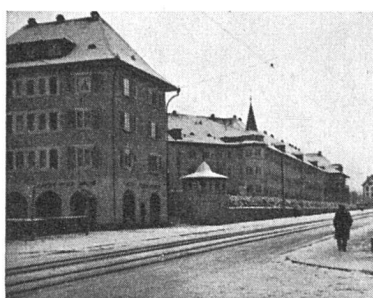
Als er in seinem romantischen und doch einfach-natürlichen Garten arbei-tete, erlosch plötzlich das Lebenslicht unseres lieben Kollegen und Freundes Architekt BSA Karl Scheer, am 23. April dieses Jahres. Ein schlichter, lebenswürdiger, hilfsbereiter, ja selbst-loser Mann hat uns verlassen, und die wenigen, die ihm nahestanden, ver-missen ihn schmerzlich. Gerne hätte man ihm gegönnt, nach seinem arbeits-reichen Leben, dem auch manche Ent-täuschung nicht erspart blieb, noch etliche Jahre der Ruhe und Beschau-lichkeit zu genießen.

Geboren am 5. November 1879 in Zü-richt-Riesbach, wuchs er in der Stadt Zürich auf; er kam nach Absolvierung einer Lehre bei Architekt und Bezirks-rat F. Zuppinger ins Technikum nach Winterthur, das er 1898 absolvierte. Dann arbeitete er in der Firma Jung & Bridler bis 1904 und kam darauf für ein Jahr nach Freiburg i.B. ins Erzbi-schöfliche Bauamt. 1905 trat er in die Firma Pflughard und Haefeli in Zürich ein, wo er sich als Bürochef ein solides Rüstzeug für sein späteres Berufsleben erwarb, um sich 1918 selbständig zu machen.

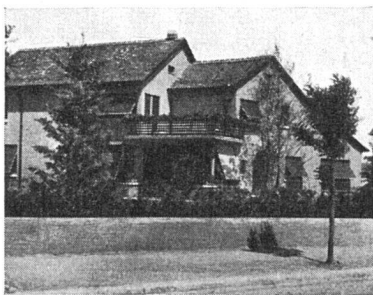
Seither hat er zahlreiche Bauten aus-geführt, worunter verschiedene Wohn-



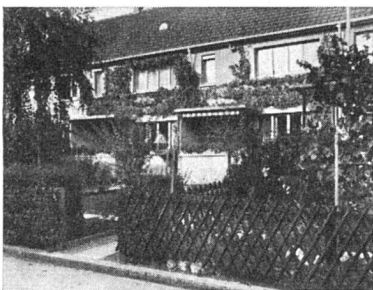
Arch. BSA Karl Scheer †



Bauten von Karl Scheer
Mehrfamilienhäuser an der Schaffhauser-
straße in Zürich, 1926



Einfamilienhaus in Oerlikon, 1934/35



Reihenhäuser «Bircherdörfli» in Zürich,
1935
Photo: Frömmel, Zürich

kolonien für die Allgemeine Baugenos-senschaft Zürich, etliche Privat- und Geschäftshäuser vor allem in Oerlikon, das Volkshaus in Oerlikon, die Innen-

renovation der Kirche Schwamendingen, das Schulhaus Gubelhang und die Erweiterung des Schulhauses Buhn in Seebach. Seine letzte große Arbeit war die Bauleitung für das neue Chemiege-bäude der ETH, dessen Pläne von Architekt Prof. F. Heß stammen.

Sein gesunder, praktischer Sinn, seine – freiwillige und bewußte – Gebunden-heit an heimatliches Bauwesen ließen Karl Scheer vor Experimenten mit noch unbewährten Konstruktionen und modischen Formalismen zurück-schrecken, und so haben seine Bauten weniger sensationell gewirkt als durch ihre konstruktive Solidität und zeit-lose Architektur einen gediegenen und sympathischen Eindruck hinterlassen. Ein lebendiger Zeuge seiner Persön-lichkeit ist sein reizendes, gemütliches Eigenheim, das er sich 1941 an der Enzenbühlstraße in Zürich, in idylli-scher Umgebung am Nebelbach, baute. Es spiegelt so richtig das Wesen dieses einfachen, zurückhaltenden und be-scheidenen Mannes wider, der mit sei-ner gewinnenden Herzlichkeit allen, die ihn näher kannten, in bleibender Erinnerung verweilen wird.

F. Sommerfeld

Lux Guyer, Architektin SIA †

Am 26. Mai dieses Jahres starb, mitten aus aktivster Arbeit, unsere große Pionierin des Architektinnenberufes, *Lux Guyer*. Die markanten Zeichen ihrer beruflichen Persönlichkeit sind diese: Sie war von nimmermüder Unternehmungslust erfüllt und hatte eine ausgesprochene Ader für die dem Bauen förderlichen wirtschaftlichen Vorbereitungen. Künstlerisch hat sie das Seltene zuwege gebracht, einen ganz persönlichen, eigenen Baustil zu entwickeln. Nicht etwa im eigenbröt-lerischen Sinn. Nein, er entwickelte sich – wie manch heutige gute Archi-tekturen – vom englischen Landhaus her, wo der Garten sich mit dem Haus ver-bindet, sich das eine Element nach dem andern hin öffnet, wo mittels schlich-tem Aufwand ein Maximum an war-mer, natürlicher Wohnlichkeit gestal-tet ist. Darüber hinaus verwendete und verwandelte sie Eindrücke aus Frankreich, Berlin, aus ihrer Schulung an der Kunstgewerbeschule und der ETH in Zürich. Es lag ihr nicht in erster Linie am Detail – was gewöhn-lich mit leichter Abschätzung von der Frau vorausgesetzt wird – sondern an der räumlichen Wirkung innen und außen. Spannung und Charme von Raumproportion und Raumfolge soll-